

für sich in Anspruch nehmen, unfehlbar zu sein. Nichtsdestoweniger ist die vorliegende Studie interessant für TheologInnen und Interessierte, die sich in ihrem Forschen und Denken mit französischer Gegenwartsphilosophie konfrontieren lassen wollen. Das vorliegende Buch gibt eine gute Übersicht über die Themenbereiche, um die Michel Foucaults Denken immer wieder kreiste, bietet interessante Ansatzpunkte für eine mögliche theologische Rezeption dieser Texte und verweist auf ein weites Feld zukünftiger Forschungen.

Linz

Christine Drexler

ÖKUMENE

■ LÜNING PETER / MIGGELBRINK RALF / URBAN HANS JÖRG / WANKE JOACHIM, *Gerechtfertigt durch Gott. Die Gemeinsame lutherisch/katholische Erklärung. Eine Lese- und Arbeitshilfe*. Bonifatius, Paderborn 1999. (114) Kart. Am 31. Oktober 1999 wurde in Augsburg die *Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre* (= GE) vom Lutherischen Weltbund und von der katholischen Kirche feierlich unterzeichnet. Papst Johannes Paul II. bezeichnete diese Übereinkunft zu Recht als einen „Meilenstein“ in den ökumenischen Bemühungen zwischen Katholiken und Lutheranern, war doch die Lehre von der Rechtfertigung des Menschen durch Gott der zentrale Punkt für die Kirchenspalzung im 16. Jahrhundert gewesen. Durch die Annahme dieses Dokumentes wurden die damals getroffenen Lehrverurteilungen als nicht mehr zutreffend erklärt (vgl. GE 5 und 41). Es ist „unser gemeinsamer Glaube, dass die Rechtfertigung das Werk des dreieinigen Gottes ist“ (GE 15). Wir werden allein gerechtfertigt durch die göttliche Gnade und ihre Annahme im menschlichen Glauben: „Allein aus Gnade im Glauben an die Heilstat Christi, nicht auf Grund unseres Verdienstes, werden wir von Gott angenommen und empfangen den Heiligen Geist, der unsere Herzen erneuert und uns befähigt und aufruft zu guten Werken“ (GE 15).

In vorliegendem Büchlein hat der Bonifatius-Verlag den Text der GE herausgegeben (77–95) sowie dessen Quellen und den wichtigen Annex angefügt (96–114). In den vorausgehenden drei Kapiteln bietet die oben genannte Theologengruppe eine gelungene und leicht verständliche Einführung und Aufarbeitung der Problematik. Dadurch kann die Bedeutung und Reichweite der GE auch von Leserinnen und Lesern ermessen werden, für die der Fragenkomplex der Rechtfertigungslehre bisher nicht mehr als ein Schlag-

wort war. Der erzielte Konsens in Grundwahrheiten der Rechtfertigungslehre schließt erklätermaßen „Fragen von unterschiedlichem Gewicht“ ein, die „weiterer Klärung bedürfen“, namentlich die Lehre von der Kirche und ihrer Autorität, vom Amt und von den Sakramenten (GE 43). Die vorliegende Lese- und Arbeitshilfe kann also nicht nur von historischem Interesse sein, sondern regt dazu an, die noch verbleibenden Unterschiede einer Versöhnung zuzuführen. Dies muss zweifellos auf der Grundlage und in der Form des hier erzielten „differenzierten Konsenses“ geschehen: Also die erreichte Übereinstimmung im wesentlichen Gehalt einer bisher strittigen Lehre auszusagen und zugleich festzulegen, inwiefern die verbleibenden Unterschiede einer Kirchenvereinigung nicht mehr im Wege stehen müssen, weil diese Unterschiede die grundlegende Übereinstimmung nicht in Frage stellen.

Kremsmünster/Rom Bernhard A. Eckerstorfer OSB

PASTORALTHEOLOGIE

■ FRIELINGSDORF KARL, *Aggression stiftet Beziehung*. Wie aus destruktiven Kräften lebensfördernde werden können. Grünwald, Mainz 1999. (200) Kart. Brosch. € 19,50 (D) / € 20,10 (A) / sFr 35,50.

Karl Frielingsdorf, Prof. für Pastoralpsychologie und Religionspädagogik in Frankfurt, nimmt sich in seinem neuen Buch eines gerade in kirchlichen Kreisen durchaus „heißenden Eisens“ an: Für nachkonkiliare Ohren, die froh sind, dass das Angst machende Bild eines strafenden Gottes auch theologisch endlich überwunden scheint, mag der Buchtitel „Aggression stiftet Beziehung“ durchaus provokant erscheinen. Freilich ist der Verf. nicht nur Theologieprofessor und Priester, sondern auch praktizierender Psychotherapeut und kennt daher aus seiner praktischen Arbeit nur zu gut die destruktiven Folgen verdrängter Aggressionen. So weist Frielingsdorf an verschiedenen Stellen immer wieder darauf hin, dass er sich in seinen Ausführungen auf seine therapeutische Erfahrung beziehungsweise auf die in therapeutischen Settings gewonnenen Einsichten stützt (z. B. 44, 51). Theoretische Konzepte werden, wie in der einschlägigen Fachliteratur üblich, häufig durch anonymisierte Beispiele erläutert (z. B.: „Eines Abends rief Pfarrer S. an und bat dringend um ein Gespräch. ...“, 45). Im Unterschied zur therapeutischen Literatur nehmen aber bei Frielingsdorf auch spirituelle beziehungsweise (im weitesten Sinn) theologische Überlegungen breiten Raum ein.